

9. Sonntag im Jahreskreis B

Der Sabbat ist für den Menschen da; nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. (Mk 2,27-28)



Erste Lesung

Deuteronomium 5,12-15

So spricht der Herr: Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.

Zweite Lesung

2 Korinther 4,6-11

Brüder und Schwestern! Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.

Diesen Schatz tragen wir Apostel in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.

Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Evangelium

Markus 2,23-28

An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten.

Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten – wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab?

Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Zum Nachdenken

"Brauchen Sie einen wöchentlichen Ruhetag?" Wahrscheinlich werden die meisten Menschen diese Frage bejahen. Die Auseinandersetzung um Sinn und Unsinn im Zusammenhang mit dem wöchentlichen Ruhetag steht im Mittelpunkt der heutigen Bibelstellen. In der ersten Lesung hören wir den wesentlichen Hinweis zu diesem Tag: "Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig ... Sechs Tage darfst du schaffen ... Der siebte Tag ist ein Ruhetag ..." (Dtn 5,12-14) Hier wird das dritte der sogenannten 10 "Gebote" (= 10 Weisungen zum Leben) zitiert, samt der Begründung für dessen Einführung: "Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt." (Dtn 5,15). Der Sabbat ist also der Tag, an dem der Mensch seiner Befreiung gedenken und sich dessen bewusst werden soll, dass er seine Freiheit Gott verdankt, der ihn aus der ägyptischen Tretmühle befreit hat. Gleichzeitig beruft sich der Sabbat auf Gottes Schöpfungswerk – weil Gott selber am siebten Tag geruht hat, soll sich auch der Mensch am siebten Tag der Woche Zeit zur Ruhe und Erholung gönnen und Zeit, um das Werk, das er sechs Tage lang geschaffen hat, wohlwollend und wertschätzend wahrzunehmen. Im jüdischen Verständnis zur Zeit Jesu kam dem Sabbatgebot neben der Beschneidung die größte Bedeutung für die Identität des Volkes zu, so sehr, dass manche Entwicklungen der Sabbatpraxis zu unmenschlichen Ausformungen geführt hatten. Die Jünger reißen am Sabbat einige Ähren ab, weil sie Hunger haben – sehr zum Missfallen der Pharisäer, war es doch verboten, am Sabbat zu ernten. Jesus heilt am Sabbat, was wiederum Ärgernis erregt – Heilung am Sabbat war nur bei Lebensgefahr erlaubt. Und doch stellt Jesus diesen heilungsbedürftigen Mann in die Mitte(!) – Jesus stellt den Menschen in die Mitte, nicht die Gebote! – und gibt ihm sein Heil, seine Ganzheit, seine Würde zurück.

*Mit diesen beiden Zeichenhandlungen macht er zweierlei deutlich: zum einen, dass jede buchstabengetreue und überzogene Auslegung des Sabbatgebotes die Menschen von der Freiheit in eine neue Sklaverei führt, die den Sinn des Sabbats in ihr genaues Gegenteil verkehrt. Zum anderen erweist er sich als derjenige, der durch sein Wort und sein Handeln dem Sabbat seinen eigentlichen, von Gott gegebenen Sinn wiedergeben will. Für Jesus entspricht es dem Willen Gottes, **gerade** am Sabbat Gutes zu tun und Not zu lindern! "Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat" (Mk 2,27) – deutlicher kann es gar nicht gesagt werden, dass bei der Auslegung von Gesetzen und selbstgemachten Regeln das umfassende Wohl des Menschen unbedingten Vorrang hat! Nie dürfen Weisungen und Regeln so gedeutet werden, dass ihre Befolgung anderen schadet oder sie benachteiligt!*

Für uns ChristInnen hat der Sonntag und Tag der Auferstehung als erster Tag der Woche den Sabbat abgelöst. Aber seine Bedeutung für uns ist ähnlich. Er ist uns geschenkt als Ruhetag, als Tag der Freiheit, als Tag, den es heilig zu halten gilt. Als Tag, den wir aus dem Alltäglichen herauslösen und zu etwas Besonderem machen sollen. Als Tag, der heilig wird, weil er sich von den anderen unterscheidet, weil er uns mit Kraft, Ruhe und Neuorientierung beschenken kann. Zu einem besonderen Tag wird dieser Tag aber nicht von selber – er ist uns angeboten als Geschenk, aber er braucht unsere Gestaltung. Er braucht eine Zeit und einen Ort, an dem wir dem Heiligen ganz bewusst Raum geben. Für uns ChristInnen ist diese Heiligung durch die Begegnung mit dem Auferstandenen gegeben – im Wort der hl. Schrift, im Gebet, in den Sakramenten, in der Begegnung mit unseren Mitmenschen. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise unseren Sonntag zu leben, kann seine Kraft ausstrahlen in die ganze Woche hinein. Lassen wir uns diesen kostbaren Tag nicht nehmen!

9. Sonntag im Jahreskreis B

Der Sabbat ist für den Menschen da; nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat. (Mk 2,27-28)



Erste Lesung

Deuteronomium 5,12-15

So spricht der Herr: Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Rind, dein Esel und dein ganzes Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.

Zweite Lesung

2 Korinther 4,6-11

Brüder und Schwestern! Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!, er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi. Diesen Schatz tragen wir Apostel in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt. Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben und finden doch noch Raum; wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht; wir werden gehetzt und sind doch nicht verlassen; wir werden niedergestreckt und doch nicht vernichtet. Wohin wir auch kommen, immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.

Denn immer werden wir, obgleich wir leben, um Jesu willen dem Tod ausgeliefert, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.

Evangelium

Markus 2,23 – 3,6

An einem Sabbat ging Jesus durch die Kornfelder, und unterwegs rissen seine Jünger Ähren ab. Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh dir an, was sie tun! Das ist doch am Sabbat verboten.

Er antwortete: Habt ihr nie gelesen, was David getan hat, als er und seine Begleiter hungrig waren und nichts zu essen hatten – wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die außer den Priestern niemand essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat. Deshalb ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Als er ein andermal in eine Synagoge ging, saß dort ein Mann, dessen Hand verdorrt war. Und sie gaben acht, ob Jesus ihn am Sabbat heilen werde; sie suchten nämlich einen Grund zur Anklage gegen ihn.

Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! Und zu den anderen sagte er: Was ist am Sabbat erlaubt: Gutes zu tun oder Böses, ein Leben zu retten oder es zu vernichten? Sie aber schwiegen. Und er sah sie der Reihe nach an, voll Zorn und Trauer über ihr verstocktes Herz, und sagte zu dem Mann: Streck deine Hand aus! Er streckte sie aus, und seine Hand war wieder gesund.

Da gingen die Pharisäer hinaus und fassten zusammen mit den Anhängern des Herodes den Beschluss, Jesus umzubringen.

Zum Nachdenken

*"Brauchen Sie einen wöchentlichen Ruhetag?" Wahrscheinlich werden die meisten Menschen diese Frage bejahen. Die Auseinandersetzung um Sinn und Unsinn im Zusammenhang mit dem wöchentlichen Ruhetag steht im Mittelpunkt der heutigen Bibelstellen. In der ersten Lesung hören wir den wesentlichen Hinweis zu diesem Tag: "Achte auf den Sabbat: Halte ihn heilig ... Sechs Tage darfst du schaffen ... Der siebte Tag ist ein Ruhetag ..." (Dtn 5,12-14) Hier wird das dritte der sogenannten 10 "Gebote" (= 10 Weisungen zum Leben) zitiert, samt der Begründung für dessen Einführung: "Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt." (Dtn 5,15). Der Sabbat ist also der Tag, an dem der Mensch seiner Befreiung gedenken und sich dessen bewusst werden soll, dass er seine Freiheit Gott verdankt, der ihn aus der ägyptischen Treitmühle befreit hat. Gleichzeitig beruft sich der Sabbat auf Gottes Schöpfungswerk – weil Gott selber am siebten Tag geruht hat, soll sich auch der Mensch am siebten Tag der Woche Zeit zur Ruhe und Erholung gönnen und Zeit, um das Werk, das er sechs Tage lang geschaffen hat, wohlwollend und wertschätzend wahrzunehmen. Im jüdischen Verständnis zur Zeit Jesu kam dem Sabbatgebot neben der Beschneidung die größte Bedeutung für die Identität des Volkes zu, so sehr, dass manche Entwicklungen der Sabbatpraxis zu unmenschlichen Ausformungen geführt hatten. Die Jünger reißen am Sabbat einige Ähren ab, weil sie Hunger haben – sehr zum Missfallen der Pharisäer, war es doch verboten, am Sabbat zu ernten. Jesus heilt am Sabbat, was wiederum Ärgernis erregt – Heilung am Sabbat war nur bei Lebensgefahr erlaubt. Und doch stellt Jesus diesen heilungsbedürftigen Mann in die Mitte(!) – Jesus stellt den Menschen in die Mitte, nicht die Gebote! – und gibt ihm sein Heil, seine Ganzheit, seine Würde zurück. Mit diesen beiden Zeichenhandlungen macht er zweierlei deutlich: zum einen, dass jede buchstabengetreue und überzogene Auslegung des Sabbatgebotes die Menschen von der Freiheit in eine neue Sklaverei führt, die den Sinn des Sabbats in ihr genaues Gegenteil verkehrt. Zum anderen erweist er sich als derjenige, der durch sein Wort und sein Handeln dem Sabbat seinen eigentlichen, von Gott gegebenen Sinn wiedergeben will. Für Jesus entspricht es dem Willen Gottes, **gerade** am Sabbat Gutes zu tun und Not zu lindern! "Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat" (Mk 2,27) – deutlicher kann es gar nicht gesagt werden, dass bei der Auslegung von Gesetzen und selbstgemachten Regeln das umfassende Wohl des Menschen unbedingten Vorrang hat! Nie dürfen Weisungen und Regeln so gedeutet werden, dass ihre Befolgung anderen schadet oder sie benachteiligt!*

Für uns ChristInnen hat der Sonntag und Tag der Auferstehung als erster Tag der Woche den Sabbat abgelöst. Aber seine Bedeutung für uns ist ähnlich. Er ist uns geschenkt als Ruhetag, als Tag der Freiheit, als Tag, den es heilig zu halten gilt. Als Tag, den wir aus dem Alltäglichen herauslösen und zu etwas Besonderem machen sollen. Als Tag, der heilig wird, weil er sich von den anderen unterscheidet, weil er uns mit Kraft, Ruhe und Neuorientierung beschenken kann. Zu einem besonderen Tag wird dieser Tag aber nicht von selber – er ist uns angeboten als Geschenk, aber er braucht unsere Gestaltung. Er braucht eine Zeit und einen Ort, an dem wir dem Heiligen ganz bewusst Raum geben. Für uns ChristInnen ist diese Heiligung durch die Begegnung mit dem Auferstandenen gegeben – im Wort der hl. Schrift, im Gebet, in den Sakramenten, in der Begegnung mit unseren Mitmenschen. Wenn es uns gelingt, auf diese Weise unseren Sonntag zu leben, kann seine Kraft ausstrahlen in die ganze Woche hinein. Lassen wir uns diesen kostbaren Tag nicht nehmen!